

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 113 (1962)

Heft: 5

Artikel: Jagdliche Massnahmen zur Verminderung der Rotwildschäden im Walde

Autor: Hennig, Rolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-768031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Progulske D. (1957):* A Collar for Identification of Big Game. Journ. Wildl. Management 21, 251–252.
- Schloeth R., Klingler K. und Burckhardt D. (1960):* Markierung von Rotwild in der Umgebung des Schweizerischen Nationalparkes. Rev. Suisse de Zoologie 67, 281–286.
- Schloeth R. und Burckhardt D. (1961):* Die Wanderungen des Rotwildes im Gebiet des Schweizerischen Nationalparkes. Rev. Suisse de Zoologie 68, 145–156.
- Schloeth R. (1961):* Markierung und erste Beobachtungen von markiertem Rotwild im Schweizerischen Nationalpark und dessen Umgebung. Ergebn. d. wiss. Unters. d. Schweiz. Nat.-Parkes VII, 45, 197–227.
- Schnitter M. (1961):* Einfang und Markierung von Steinwild am Augstmatthorn. *Capra Ibex* L. 2, 5–6.

Jagdliche Maßnahmen zur Verminderung der Rotwildschäden im Walde

Von Rolf Hennig, Hamburg

Oxf. 156.5

Den in Verbreitungsgebieten des Rotwildes von diesem oftmals verursachten Forstschäden steht die Pflicht gegenüber, das Wild als materielles und ideelles Volksgut sowie als Glied der Waldbiozönose zu erhalten. Als Kompromiß beider Interessen muß gefordert werden, den Wildschaden bei Erhaltung der ihn verursachenden Wildarten möglichst weit zu reduzieren. Neben einer ganzen Reihe von waldbaulichen und Forstschutzmaßnahmen ist eine planmäßige, den jeweiligen Gegebenheiten des Standorts und des Wildbestandes angepaßte Hege und Bejagung ein wichtiges Mittel zur Verminderung der forstlichen Wildschäden. Dadurch kommt dem Waidwerk im allgemeinen und einer planmäßigen Wildbestandsbewirtschaftung im besonderen auch im Rahmen waldbaulicher Überlegungen oftmals eine erhebliche Bedeutung zu.

In einer früheren Arbeit (5) hatte der Verfasser die *Aufgaben des Jägers als Regulator der Rotwildbestände in der Kulturlandschaft* bereits folgendermaßen umrissen:

1. Die Wilddichte ist dadurch auf ihrer optimalen Höhe zu erhalten, daß alljährlich so viele Stücke abgeschossen werden, wie es dem Zuwachs des Bestandes entspricht. Eine Verminderung oder Erhöhung dieser Abschußrate ist nur insoweit vorzunehmen, als dies zur Einregulierung einer zu niedrigen oder zu hohen Wilddichte auf ihre optimale Höhe notwendig ist.
2. Dieser Abschuß ist so auf beide Geschlechter und auf alle Alterklassen zu verteilen, daß ständig ein Geschlechterverhältnis und eine Altersklassen-

gliederung erhalten bleiben, wie sie den natürlichen Gegebenheiten bei dieser Wildart entsprechen.

3. Die in Erfüllung dieser Aufgaben abzuschießenden Stücke sind so auszuwählen, daß in erster Linie alle kranken, abnormen und überalterten Stücke abgeschossen werden, darüber hinaus die jeweils schwächsten ihrer Geschlechts- und Altersklasse.

Der letzte Punkt hat fast ausschließlich eine Bedeutung für die Wildhege und ist ohne weiteres verständlich. Bei den beiden ersten Punkten handelt es sich dagegen um jagdliche Maßnahmen, die auch für die Forstwirtschaft von erheblicher Bedeutung sind, wie im einzelnen bereits in der genannten Arbeit gezeigt wurde. Im folgenden sollen sie näher erläutert werden.

Die Wilddichte, das heißt die durchschnittliche Zahl des vorhandenen Wildes je Flächeneinheit, wird angegeben in Stückzahl je 100 ha und wird bezogen auf den Frühjahrsbestand, also auf den Bestand vor Geburt des neuen Jahrgangs. Mit der Geburt des neuen Jahrgangs steigt die Stückzahl sprunghaft an. Beim Rotwild rechnet man mit einem Zuwachs von etwa zwei Dritteln des Frühjahrsbestandes an weiblichem Wild, was bei dem naturgemäßen Geschlechterverhältnis von 1:1 einem jährlichen Anwachsen des Bestandes um einen Drittel seiner Frühjahrsstärke entspricht. Die Zuwachsrate ist zwar gegendweise etwas unterschiedlich, schwankt jedoch bei weitem nicht so stark wie bei vielen anderen Wildarten.

Soll keine Bestandesvermehrung eintreten, so muß alljährlich eine dem Zuwachs entsprechende Stückzahl vom Jäger erlegt werden. Als tragbare Rotwilddichte können wir auf Grund der zahlreichen diesbezüglichen Untersuchungen (siehe insbesondere bei 8 und 12) 1,0 bis 2,5 Stück je 100 ha annehmen, bei Vorliegen ganz besonders günstiger Verhältnisse bis zu 4 Stück je 100 ha.

Die Einhaltung dieser Wilddichte kommt nicht nur der Forstwirtschaft zugute, sondern auch der Qualität des Rotwildes selber. Als erster hat Beninde (1) anhand langjähriger Statistiken aus der Schlochauer Heide (Posen — Westpreußen) nachgewiesen, daß die Durchschnittsgewichte bei geringer Individuenzahl erheblich größer sind als bei hoher. Spätere Untersuchungen von Caesar (2) im Soonwald haben das gleiche Ergebnis gezeitigt, das auch bei anderen Tierarten festgestellt werden konnte und eine große Bedeutung im Rahmen des biozönotischen Geschehens besitzt (3, 4). Welche Wilddichte als jeweils tragbar anzusehen ist, muß nach den örtlichen Gegebenheiten, das heißt nach den Biotopverhältnissen und nach dem Auftreten merklicher Forstschäden entschieden werden.

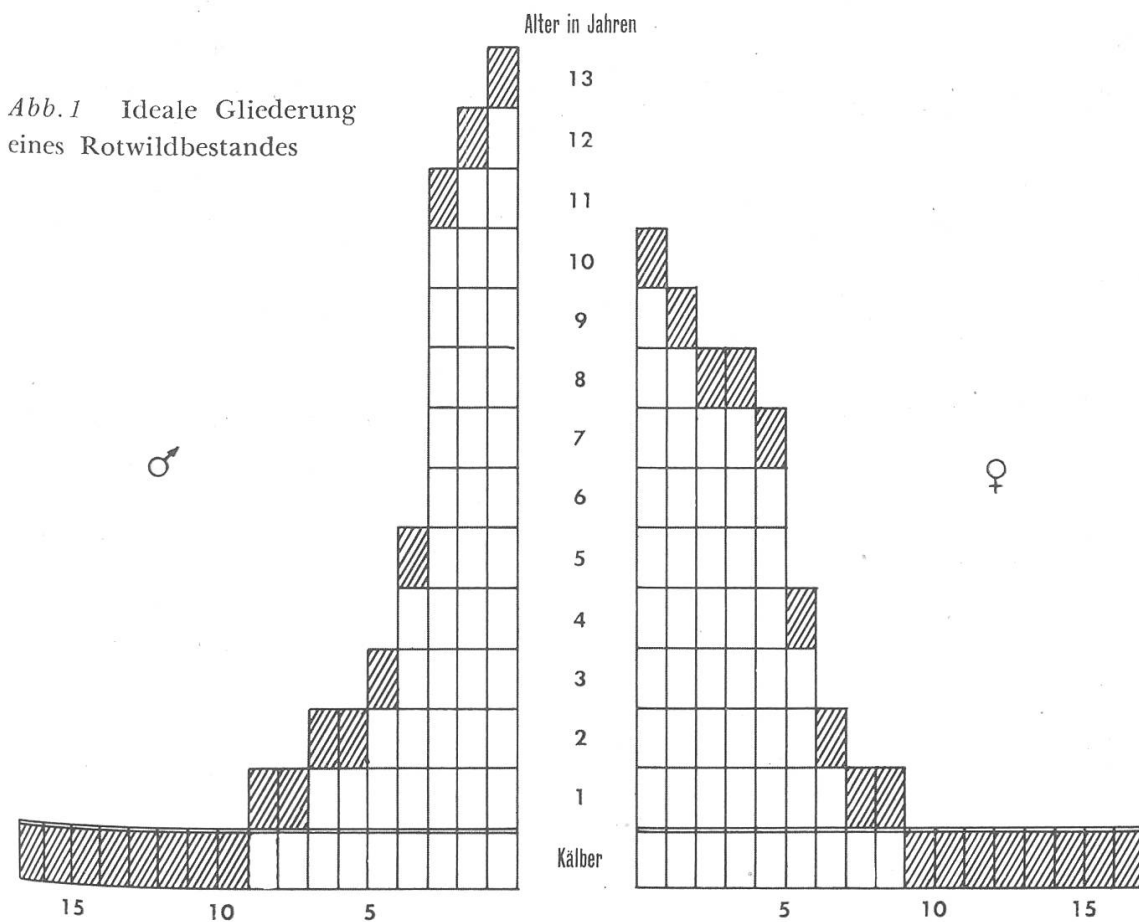
Die Zuwachsrate und damit zugleich die Höhe des Anschwellens der Wilddichte vom Setzen bis zur Erfüllung des Abschusses im Winter hängt ausschließlich von dem Anteil des weiblichen Wildes am Gesamtbestand ab. Schon diese Tatsache läßt es angeraten erscheinen, das Geschlechterverhältnis (GV) nicht zugunsten des weiblichen Wildes zu verschieben. Hegerische

Überlegungen und neuere Erkenntnisse bezüglich der forstlichen Rotwildschäden (vergleiche 5) unterstützen diese Forderung.

Schließlich haben uns die Forschungen über die forstlichen Rotwildschäden gezeigt, daß auch die Altersklassengliederung des Rotwildbestandes für die Intensität der Schäden von Bedeutung ist, und zwar einerseits direkt, indem die verschiedenen Altersklassen verschieden stark schäden, andererseits indirekt, indem die Stückzahl der einzelnen Rudel weitgehend von dem GV und der Altersklassengliederung des Bestandes abhängt, von einem in wenigen Großrudeln zusammengeschlossenen Rotwildbestand aber weit stärkere Schäden verursacht werden als von einem gleich starken Bestand, der in zahlreiche Klein- und Kleinstrudel aufgegliedert ist.

Der für die Erhaltung der tragbaren Wilddichte notwendige Abschluß muß demnach so durchgeführt werden, daß ein GV 1:1 und eine günstige Altersklassengliederung erhalten bleibt beziehungsweise hergestellt wird. Voraussetzung dafür ist eine Abschlußplanung (6), die auf den Gegebenheiten des jeweiligen Wildbestandes aufbaut.

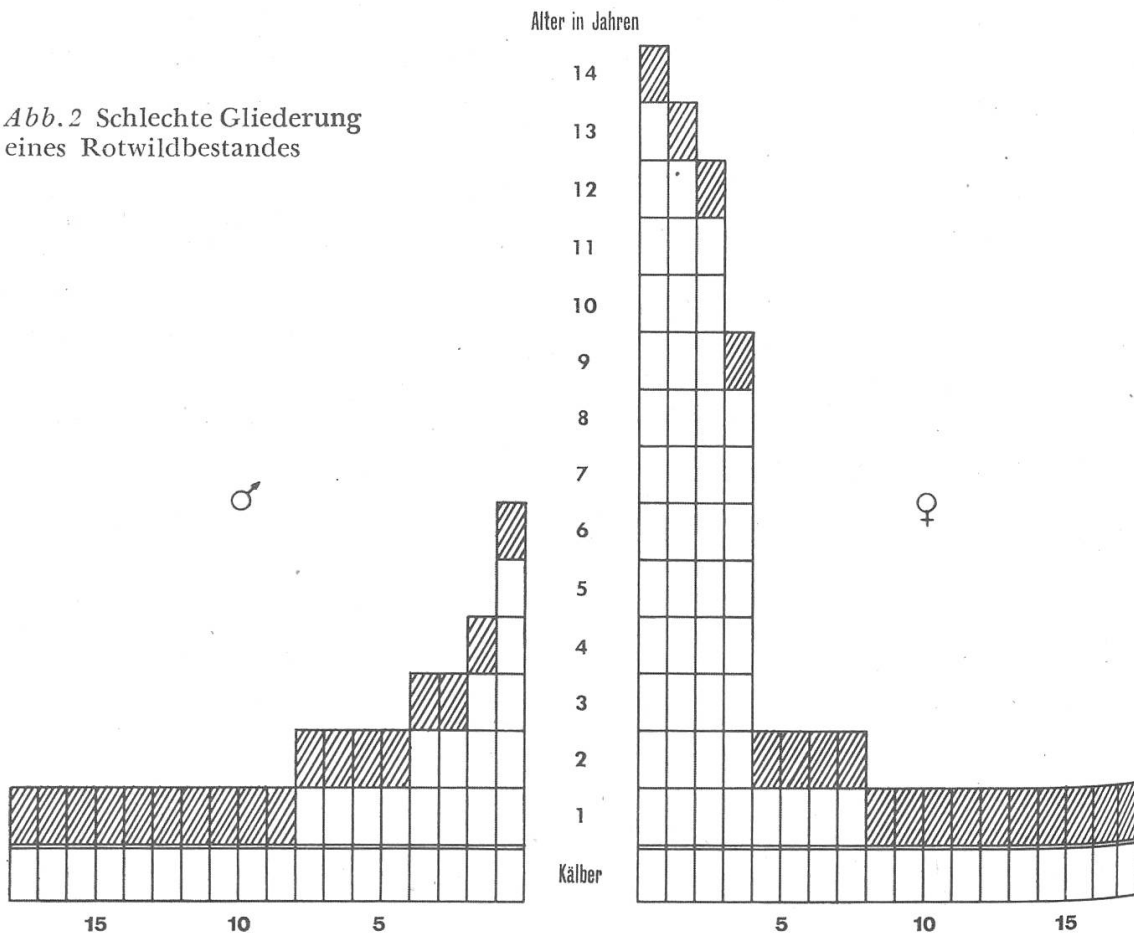
Für die graphische Darstellung eines Wildbestandes hat sich heute allgemein die von Hoffmann (7) eingeführte Methode der Bestandespyramiden durchgesetzt. Abb. 1 zeigt eine solche Bestandespyramide für einen ideal gegliederten Rotwildbestand. Über der doppelten Linie wird der Frühjahrs-



bestand in Stärke von 100 Stücken (50 männliche und 50 weibliche) dargestellt, unter ihr der Zuwachs des laufenden Jahres. Jedes Rechteck bedeutet ein Stück Wild. Da im nächsten Frühjahr der diesjährige Jahrgang in die Klasse der einjährigen Stücke aufrückt, müssen insgesamt so viele Stücke abgeschossen werden, wie unter der Doppellinie als Zuwachs dargestellt sind. Soll die jetzige Altersklassengliederung erhalten bleiben, müssen die durch Schraffierung gekennzeichneten Stücke abgeschossen werden, denn im nächsten Frühjahr rücken alle dann noch lebenden Stücke in die nächsthöhere Altersklasse auf. Eine solche Bestandespyramide gibt nicht nur den Aufbau des gegenwärtigen Bestandes wieder, sondern gleichzeitig die Geschichte eines Kälberjahrganges durch alle Altersklassen.

Charakteristisch für die in Abb. 1 dargestellte Bestandesbewirtschaftung ist der starke Eingriff in die jüngsten Altersklassen, eine fast vollständige Schonung der mittleren Jahrgänge, der Reifeabschuß männlicher Stücke zu dem Zeitpunkt, zu dem sich die Hirsche auf der Höhe ihrer Körperkraft und Geweihentwicklung befinden und der etwas früher festgesetzte Endabschuß beim weiblichen Wild. Hinsichtlich der Wildhege wird damit die Heranziehung möglichst vieler reifer Hirsche mit starkem Geweih angestrebt, hinsichtlich einer Verminderung der Forstschäden eine möglichstste Verminderung der am stärksten schälenden Altersgruppen zugunsten der weniger

Abb. 2 Schlechte Gliederung eines Rotwildbestandes



stark schälenden sowie die Verminderung alter und sehr alter weiblicher Stücke, die weitgehend für die Bildung der großen Kahlwildrudel verantwortlich sind.

Zum Vergleich wird in Abb. 2 ein schlecht gegliederter Bestand dargestellt. Das GV ist stark zugunsten des weiblichen Wildes verschoben und beträgt 1:2. Durch fehlenden Kälberabschuß wird gleichzeitig die Pyramide des männlichen Wildes stark abgeflacht, so daß die reifen Hirsche völlig fehlen und nur wenige Hirsche die mittleren Altersklassen erreichen. Da die Kälber und einjährigen Hirsche, zum Teil auch noch die zweijährigen Hirsche, in den Kahlwildrudeln stehen — die ja hauptsächlich die Forstschäden verursachen — sind im Beispiel der Abb. 2 gut 90% des gesamten Rotwildes in Kahlwildrudeln zusammengeschlossen, gegenüber etwa 75% im Beispiel der Abb. 1.

Sowohl hinsichtlich des jagdlichen Hegezieles als auch hinsichtlich der Verminderung forstlicher Wildschäden ist also eine naturgemäße Bestandesgliederung (Abb. 1) weitaus günstiger als eine durch falsche Bejagung verschobene (Abb. 2), woraus sich die erfreuliche Erkenntnis ergibt, daß sich in dieser Hinsicht die Interessen der Wildhege mit denen der Forstwirtschaft decken. Gleichzeitig ergibt sich aus dieser Erkenntnis die Forderung nach einer planmäßigen Bejagung, die es ermöglicht, eine der Abb. 1 entsprechende, naturgemäße Bestandesgliederung und eine den landschaftlichen und forstlichen Verhältnissen angepaßte Wilddichte herzustellen und zu erhalten, eine Forderung, die im wesentlichen ein organisatorisches Problem ist, das aber — wie zahlreiche Beispiele aus verschiedenen europäischen Ländern zeigen — durchaus zu lösen ist (6).

Voraussetzung für eine planmäßige Gestaltung des Wildbestandes sind:

1. Eine genaue Wildbestandesaufnahme nach Zahl, daraus errechneter Wilddichte, Geschlechterverhältnis und Altersklassengliederung in einem genügend großen Planungsraum, der nach Möglichkeit ein ganzes Rotwildvorkommen erfassen soll.
2. Eine allgemeine Planung, die entscheidet, ob die gegenwärtige Wilddichte erhalten, heraufgesetzt oder vermindert werden soll.
3. Eine spezielle Planung, in der die Gesamtabschußziffer festgelegt und unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Aufbaus der Rotwildpopulation nach Geschlechtern und Altersklassen aufgegliedert wird.
4. Die genaue Erfüllung des festgesetzten Abschusses in beiden Geschlechtern und allen Altersklassen, wobei es in der Praxis genügt, wenn mehrere Jahrgänge zu jeweils einer Altersgruppe zusammengefaßt werden. Beispiel: Kälber, einjährige Stücke, junge Stücke, mittelalte Stücke, alte Stücke, gegebenenfalls überalterte Stücke. Die Kälber brauchen beim Abschluß nicht nach Geschlecht unterschieden zu werden, was in der Praxis nur schwer durchführbar wäre.

Résumé

Mesures cynégétiques permettant de réduire les dommages causés par les cerfs en forêt

De récents résultats d'études scientifiques montrent que les dommages dus aux cerfs, en forêt, ne dépendent pas seulement de la densité du gibier, mais aussi du rapport des sexes et de la structure des classes d'âge de chaque population de cerfs. Cette constatation permet d'exiger que les populations de cerfs soient réglées par une chasse bien organisée de telle façon, qu'avec la densité actuelle on maintienne ou on rétablisse un rapport des sexes de 1 : 1 et une structure favorable des classes d'âge. Deux représentations graphiques figurant à l'exposé opposent une population de cerfs à structure normale à une population à structure déséquilibrée. L'exposé en question donne aussi des indications de base sur l'exécution d'une régulation organisée du gibier; une telle opération peut d'une part relever la qualité des hardes de cerfs, et d'autre part diminuer les dommages causés par ce gibier à la forêt grâce à des mesures purement cynégétiques.

Traduction *Farron*

Literatur

1. *Beninde J. v.*: Zur Naturgeschichte des Rothirsches. Verlag Dr. Paul Schöps, Leipzig 1937.
2. *Caesar H.*: Der Einfluß der Wilddichte auf die Gewichtsentwicklung des Rotwildes unter besonderer Berücksichtigung des Kahlwildes. Z. f. Jagdwissensch., Bd. 2 (1956), S. 13.
3. *Hennig R.*: Jagdwissenschaftliche Beiträge zur Biozönose-Forschung. Waldhygiene, Bd. 2 (1957), S. 80.
4. — Über eine biozönotische Minimum-Maximum-Regel. Forschungen und Fortschritte, 33. Jg. (1959), S. 131.
5. — Über die Bedeutung der jagdwissenschaftlichen Biozönologie und Verhaltensforschung für die Frage der Rotwildschäden im Walde. Schweiz. Z. f. Forstwesen, Nr. 12 1960, S. 746.
6. — Die Abschlußplanung beim Schalenwild. Bayerischer Landwirtschaftsverlag, München 1962.
7. *Hoffmann H.*: Über die Zusammensetzung von Rotwildbeständen und deren graphische Darstellung. Wild und Hund, Nr. 16—18, 1928.
8. *v. Raesfeld F.* und *Vorreyer F.*: Das Rotwild. 4. Aufl., Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin 1957.
9. *Schloeth R.*: Markierung und erste Beobachtungen von markiertem Rotwild im schweizerischen Nationalpark und dessen Umgebung. Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen des Schweizer Nationalparks. Bd. VII, Nr. 45 (1961).
10. *Schmid Ed.*: Wissenschaftliche Forschung als Grundbedingung für eine wirksame Wildschadenbekämpfung. Der Schweizerjäger, Nr. 9—10, 1959.
11. *Schulz H.-E.*: Rotwild und Forstschutz. Archiv f. Forstwesen, Bd. 9 (1960), Heft 1.
12. *Ueckermann E.*: Wildstandsbewirtschaftung und Wildschadenverhütung beim Rotwild. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin 1960.